

Matthias Wörther

Spielfilm, Internet, Cyberspace Orte der Gottesfrage in der Medien- gesellschaft

(Skizze einer Fortbildungsveranstaltung für Lehrer, die am 25. Februar und am 12. Mai 2000 im Rahmen der Lehrerfortbildung der Diözese Augsburg stattfand)

Teil 1: Transzendenz im Kino - Die Gottesfrage im Film

Wie kann man sich heute der Gottesfrage nähern? Gott ist kein zentrales Thema dieser Gesellschaft, jedenfalls nicht in einem expliziten, in theologischer Begrifflichkeit artikulierten Sinn. Will man sich dem Thema nähern, muss man also danach fragen, ob es Orte gibt, an denen man zumindest der Frage nach ihm begegnet.

Zweifellos existiert die Gottesfrage auch heute, weil die Frage nach dem, was uns umfasst und uns trägt, immer vorhanden ist. Sie ist unausweichlich, weil sie uns mit dem Vollzug des eigenen Lebens vorgegeben ist. In aller Regel wird sie implizit angesprochen und abgehandelt. Die Erfahrung des Umfassenden, dem man begegnet, wird nicht mehr mit dem Begriff 'Gott' erschlossen, sondern auf andere Weisen als gegenwärtig behauptet. Einer der Orte, an denen das geschieht, ist der Spielfilm.

Warum der Spielfilm? Der Spielfilm ist eines der Foren, das der Gesellschaft dazu dient, entscheidende Lebensfragen zu formulieren und zu diskutieren. Das gilt ganz allgemein und nicht nur für die bei Bildungsveranstaltung beliebten und sehr anspruchsvollen Filme von Bergman,

Tarkowskij, Kieslowski oder Lars von Trier. Die Funktion des Spielfilms als gesellschaftliches Forum lässt sich genauso gut im Unterhaltungsfilm und Mainstreamkino belegen. Bekanntlich stammt das Gros der Kinobesucher aus der Altersgruppe zwischen 15 und 30 Jahren und das bedeutet, dass Schüler und Schülerinnen am ehesten (nach dem natürlich die Mediennutzung dominierenden Fernsehen) im Kino mit existentiellen Erfahrungen und deren möglichen Deutungen konfrontiert werden. Von daher ist es notwendig, sich von Vorurteilen gegen die Seichtheit von Hollywood-Produktionen, die Angst vor dem schlechten Einfluss der Medien und von elitären Vorbehalten freizumachen, um den Reichtum an Fragen, Symbolen, Konzepten und Antworten zu entdecken, der im Film der Gegenwart vorhanden ist.

Schon ein flüchtiger Blick auf das Kino-Programm der letzten zwei, drei Jahre kann das belegen: In *Dogma* begegnet man allen möglichen Aspekten der kirchlichen Lehre und sogar Gott in Person, die allerdings eine Frau ist. *American Beauty* feiert die Schönheit des Lebens in einer Meditation über eine im Wind treibende Plastiktüte. *Magnolia* stellt auf grandiose Weise die Frage nach dem Sinn all der Zufälligkeiten, die das Leben bestimmen und vielleicht doch nicht bloß 'zufällig' sind. Einem Engel, der die Welt so faszinierend findet, dass er Mensch wird, kann man in *Stadt der Engel* begegnen. Brad Pitt als Tod konfrontiert in *Rendezvous mit Joe Black* einen erfolgreichen Geschäftsmann mit dem abrupten Ende seiner Pläne und Unternehmungen. In *Straight Story* macht sich ein alter Mann auf den Weg, um sich mit seinem Bruder zu versöhnen. Zeichentrick ist nicht jedermanns Geschmack, aber es ist die ganze Mose-Geschichte, die in *Prinz von Ägypten* in effektvolles Schaukino verwan-

delt wird. Im Feuilleton wie bei Jugendlichen breit angekommen: *Matrix* und die Frage nach der Wirklichkeit hinter den Dingen. Sind es die Außerirdischen oder doch eine jenseitige Dimension, mit der Jodie Foster in *Contact* in Verbindung treten möchte? Wie kann man damit umgehen, wenn fast alle Kinder eines Ortes bei einem Busunglück ums Leben kommen? *Das süße Jenseits* handelt von Schuld und Schuldbewältigung. 'Gotteskinder' heißen in *Gattaca* diejenigen Kinder, die ungeplant und mit 'mangelhaftem' Genmaterial zur Welt kommen und deshalb von vornherein gesellschaftliche Außenseiter sind. Der Film erzählt, wie eines dieser Gotteskinder alle Kontrollen unterläuft und seinen Lebenstraum, Astronaut zu werden, verwirklicht: Die Beispiele ließen sich vermehren.

Ein weiteres soll etwas ausführlicher vorgestellt werden. Peter Weir, vor allem bekannt durch *Der Club der toten Dichter* (sein grandioser Film *Fearless* hat bei uns leider kaum Beachtung gefunden), hat mit *Truman Show* einen erfolgreichen, unterhaltsamen und aufgrund seiner Komplexität gleichzeitig auf vielerlei Weise interpretierbaren Film gedreht. Es ist die Geschichte von Truman, der als einziger nicht weiß, dass er der Star einer Fernsehserie ist, die seit dreißig Jahren überall auf der Welt gezeigt wird. Das gigantische Studio, in dem er lebt, ist von hunderten von Schauspielern und Schauspielerinnen bevölkert, die ihm 'Wirklichkeit' vorspielen. Verschiedene Vorkommnisse und Irritationen (so fällt Truman einmal aus heiterem Himmel ein Scheinwerfer vor die Füße), lassen in ihm schließlich den Verdacht wach werden, dass irgendetwas mit seiner Welt nicht stimmen kann. Die *Truman Show* erzählt dann von seinem Ausbruch aus dem goldenen Käfig und der Entdeckung der 'wirklichen' Wirklichkeit.



Truman entdeckt die Wirklichkeit
(Foto: Paramount Pictures)

Man muss die *Truman Show* nicht religiös lesen und interpretieren, aber man kann es. Sie ist Mediensatire und Kritik am Unwesen von Werbung und Merchandising, sie ist eine psychologisch stimmige Befreiungsgeschichte, sie erzählt von der Suche nach Identität, sie ist aber auch eine mit leichter Hand hingeworfene Skizze eines falschen Gottesbegriffs, der durch Truman zerstört wird. Truman, vermeintlich umfassend kontrolliertes und alleiniges Geschöpf seines Erfinders Christof, des großen Regisseurs, stellt fest, dass er mehr ist, als das, was man ihm zuschreibt. Er stellt auch fest, dass die Welt größer ist, als das, was man ihm als Wirklichkeit verkauft hat. So entdeckt er, dass er sich selbst nur richtig verstehen kann, wenn er das kennen lernt und sich auf das bezieht, was ihn umfasst.

Es ist keine Frage, dass die Arbeit mit Spielfilmen im Unterricht schwierig ist und eher die Ausnahme bleiben wird. Die Arbeit mit Ausschnitten ist zwar möglich und auch fruchtbar, aber sie ist ohne Kenntnis eines Films in seiner Gesamtheit doch immer ein gewisser Notbehelf. Deshalb sind Spielfilme nicht so direkt für den Unterricht zu nutzen, wie das mit Kurzfilmen oder anderen Medien möglich ist. Dennoch scheint mir die Kenntnis des

laufenden Filmangebots unabdingbar, wenn man wahrnehmen will, wie die Gesellschaft, und vor allem auch die Jugend, mit den 'großen' Fragen des Lebens umgeht. Allein schon die Kenntnis der wichtigsten Filme ist ein Gewinn für den eigenen Unterricht, weil sie einen als Lehrer der Lebenswelt und den Deutungsmustern von Jugendlichen ein gutes Stück näher bringt. Wenn dann auch noch konkrete Ideen für die Unterrichtsgestaltung abfallen: Um so besser.

Teil 2: Internet und Cyberspace - Die Wiederkehr der Gottesattribute

Gibt man den Begriff 'Gott' in eine Suchmaschine ein, dann erhält man ein buntes Sammelsurium von Internetseiten, die von der (witzig gemeinten) 'Homepage Gottes' bis zu den Selbstdarstellungen der Kirchen und anderer religiöser Gemeinschaften reicht. So betrachtet, ist Gott im Internet also präsent. Die Metasuchmaschine 'Metager' liefert zum Beispiel gleich auf Anhieb 90 Treffer, die eigentlich nur die winzige Spitze des befragten 'Eisberges' darstellen, denn schon Altavista alleine listet 361 120 Treffer.

Es ist klar, dass man damit nur wenig über die Bedeutung von Digitalisierung, Internet und entstehendem Cyberspace und ihren Zusammenhang mit der Gottesfrage in Erfahrung gebracht hat. Etwas weiter kommt man, wenn man noch einmal auf den Spielfilm zurückgreift und sich eine Schlüsselszene von *Matrix* vor Augen führt: Neo, dem Protagonisten des Films, wird die MATRIX demonstriert. Es handelt sich um einen gigantischen Computer, der den Menschen die gesamte Wirklichkeit vormacht, d.h. in die Köpfe projiziert. Alles, was sie wahrnehmen, liegt unter der Kontrolle der autonom gewordenen Maschinen (Wenn man so will, ist

Matrix also eine Radikalisierung der *Truman Show* in eine Cyberwelt hinein). Der Film endet mit der Zerstörung der Matrix durch den 'Erlöser' Neo: Die Menschen kehren in die 'wirkliche Wirklichkeit' zurück, aber wie bei Truman bleibt das Ende offen: Wenn man zu sich selbst gekommen ist und wenn man keinen elektronischen und medialen Täuschungen mehr unterliegt, sich also tatsächlich in der Wirklichkeit befindet, ist ein neuer Horizont entstanden, der erneut die Frage nach dem eröffnet, was einen selbst überschreitet.



Neo entdeckt die Wirklichkeit
(Foto: Warner)

Matrix erzählt am Beispiel der Computertechnologie auch von der Tendenz der gegenwärtigen Entwicklungen, die Natur zu technisieren und völlig unter Kontrolle zu bringen: Ein Computer ist an die Stelle Gottes getreten. Aber die Usurpation der Eigenschaften Gottes durch den Menschen geht noch sehr viel weiter.

Ein kleines Gedankenspiel mag das belegen. Im bekannten 'Grünen Katechismus', der auf zu einfache Fragen zu klare Antworten gab, werden die Eigenschaften Gottes genau bestimmt. Überlegt man einmal, welchen gegenwärtigen, vor allem auch technischen Phänomenen diese Ei-

gemeinschaften zugeordnet werden können, dann wird diese Usurpation sehr deutlich:

"10. Warum sagen wir: Gott ist ewig? Wir sagen: Gott ist ewig, weil er immer war und immer sein wird; Gott hat keinen Anfang und kein Ende."

Wider besseres Wissen halten wir unsere technische Welt für immer weiter perpetuierbar. Die elektronischen Strukturen und Datensätze werden als potentiell ewig betrachtet. Wir glauben nicht, dass unsere Konstrukte mit uns vergehen, sie erscheinen uns fast schon wirklicher als wir uns selbst: Digitale Information ist ewig.

"14. Warum sagen wir: Gott ist allgegenwärtig? Wir sagen, Gott ist allgegenwärtig, weil er überall zugegen ist, im Himmel, auf Erden und an allen Orten."

Wenn wir noch nicht allgegenwärtig sind, so versuchen wir doch zunehmend, es zu werden: Fernsehen, Telefonkommunikation, Web-Cameras, immer schnellere Verkehrsmittel, Internet usw. lassen den Raum wie die Zeit verschwinden. Globalisierung ist auch eine Bezeichnung für die wachsende Überzeugung unserer Allgegenwart.

"15. Warum sagen wir: Gott ist unermesslich? Wir sagen: Gott ist unermesslich, weil Himmel und Erde ihn nicht fassen können."

Unsere Unermesslichkeit heißt Komplexität. Zwar ist das Internet tatsächlich endlich und noch die umfassendste Computersimulation beschränkt, aber das wissen wir nur. Was wir als einzelne und Gemeinschaften als wirklich erfahren, ist die faktische Unermesslichkeit der von uns errichteten Informationsstrukturen.

"16. Warum sagen wir: Gott ist allwissend? Wir sagen: Gott ist allwissend, weil er alles weiß; er weiß das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige, sogar unsere geheimsten Gedanken."

Eine Anzeige der Telekom versprach vor einiger Zeit, uns würde das gesamte Wissen der Welt elektronisch verfügbar gemacht. Jeder weiß, dass das nicht stimmt und nicht stimmen kann, und dennoch wollen wir es gerne glauben. Wir sehen uns auf dem Weg zur Allwissenheit und der Neuschöpfung der Welt als der Totalinformation über sie.

"23. Warum sagen wir: Gott ist allmächtig? Gott ist allmächtig, weil er alles kann, was er will."

Mag das Pathos des technischen Fortschritts mit *Titanic* und *Challenger* seine Dämpfer erhalten haben: Wir glauben weiterhin an die Machbarkeit. Dieser Glaube verstärkt sich sogar noch, seitdem sich abzeichnet, dass wir über die Aufklärung der Erbinformation in unseren eigenen Plan eingreifen können. Wir werden uns selbst 'machen' können und damit 'allmächtig' sein.

"28. Warum nennen wir Gott einen Geist? Wir nennen Gott einen Geist, weil er Verstand und Willen, aber keinen Leib hat."

Die im Entstehen begriffene Welt entfernt sich immer weiter vom Körper. Er ist das, was unserem Geist am meisten hinderlich und auch noch sterblich ist. Wenn Marvin Minsky den 'Download des Geistes' auf ein technisches Trägermedium denkt, dann will er letztlich reiner Geist sein. Noch sind wir Mischwesen, aber die Zukunft scheint uns zu versprechen, dass wir zu reinem Geist werden könnten.

"29. Woher kommt die Welt? Die Welt kommt von Gott; er hat Himmel und Erde erschaffen."

Wir haben Himmel und Erde nicht erschaffen, aber wir trauen es uns zu. Immer stärker wird das, was im Sinne von 'Natur' unverfügbar schien, in den Hintergrund gedrängt und durch Artefakte ersetzt. Unsere 'zweite' Natur stellen wir selbst her und wollen ihre Abhängigkeit von unserer 'ersten' Natur nicht mehr wahrhaben.

Die These, dass die Gottesattribute zunehmend innerweltlichen Gegebenheiten zugewiesen werden, lässt sich auch so formulieren: Der Mensch holt sich die einst auf 'Gott' projizierten Eigenschaften zurück. Waren sie einmal Überhöhungen unerreichbarer Wunschvorstellungen, so scheinen sie ihm jetzt als tatsächlich erreichbare Eigenschaften. Diese Aneignung der Gottesattribute als bloße Hybris abzutun, fällt zunehmend schwer.

Teil 3:

Vier Thesen als Zusammenfassung

1. Die Eigenschaften Gottes

Die Gegenwart tendiert aufgrund der technischen Entwicklung und des immer deutlicher werdenden Zusammenhangs von Physik, Biologie und Informationstechnik dazu, die Eigenschaften Gottes auf innerweltliche Gegebenheiten zu übertragen.

2. Menschenbild und Gottesfrage

Wie wir uns selbst verstehen, hängt direkt damit zusammen, wie wir das auffassen, was nicht wir selbst sind. Wir sind zunehmend der Überzeugung, dass es praktisch nichts gibt, was nicht wir selbst sind: Alles ist ein Entwurf unseres Geistes und dementsprechend unserer Kontrolle unterworfen.

3. Schöpfungsbegriff

Die Auffassung, es existiere eine vorgegebene Schöpfungsordnung, in der uns ein bestimmter Platz zugewiesen ist, verliert zunehmend an Überzeugungskraft. Die Schöpfungsordnung hat ihre unantastbare Absolutheit verloren, weil wir beginnen, in die Schöpfung einzugreifen und ihre Ordnung in unserem Sinne abzuändern.

4. Platonismus

Wir verstehen uns immer stärker als Geistwesen und immer weniger als Körper. Uns allen, die wir immer mehr Zeit vor Bildschirmen und in medialen Welten verbringen, kommt zunehmend der Körper abhanden. Wir emigrieren in unseren eigenen Kopf. Das Interesse am Manichäismus und die Wiederkehr platonischer Weltkonzeptionen ist deshalb kein Zufall: Wir wollen ewig sein und uns ungehindert im Reich unserer eigenen Ideen bewegen. Was liegt deshalb näher, als den Körper abzuspalten?

Wir sind Gott nicht gleich und können es auch nicht werden. Das ist die Botschaft der Offenbarung und zentrale Überzeugung des christlichen Glaubens. Sobald wir versuchen, wie Gott zu sein, werden wir uns selbst fremd. Diese Botschaft aber so zu verkünden, dass sie ihre Glaubwürdigkeit und Handlungsrelevanz auch im Zeitalter des 'Cyberspace' erweist, ist ein theologisches Projekt, das sich noch im Stadium der Problembeschreibung befindet.